

- 209 Editorial
- 210 **Peter Buchheim und Gerhard Dammann**
Die Kombination von Psychotherapie und Pharmakotherapie
The combination of psychotherapy and pharmacotherapy
- 220 **Hans-Peter Kapfhammer**
Pharmakotherapie und Psychotherapie in der Behandlung depressiver Störungen
Pharmacotherapy and psychotherapy in the treatment of depressive disorders
- 231 **Dirk Wedekind, Kirsten Engel und Borwin Bandelow**
Kombination von Psychotherapie und Pharmakotherapie bei Angststörungen und Ängstlich-vermeidender Persönlichkeitsstörung
Combining psychotherapy and pharmacotherapy in anxiety disorders and anxious personality disorder
- 238 **Oliver Pogarell und Ulrich Hegerl**
Pharmakotherapie, Psychotherapie und deren Kombination bei Patienten mit Zwangsstörung
Pharmacotherapy and psychotherapy in the management of obsessive-compulsive disorder
- 246 **Gerhard Dammann**
Schwierigkeiten bei der Kombination von Psychotherapie und Pharmakotherapie in der Behandlung von Borderline-Persönlichkeitsstörungen
Difficulties with the combination of psychotherapy and pharmacotherapy in the treatment of borderline personality disorders
- 258 **Charlotte Ramb und Birger Dulz**
Kombination von Psychotherapie und Pharmakotherapie in der stationären Behandlung von Patienten mit Persönlichkeitsstörungen
The combination of psychotherapy and pharmacotherapy in inpatient treatment of personality disorders
- 271 Mitteilungen der Gesellschaft

Umschlagabbildung



Pablo Picasso
Die Absinthtrinkerin, 1901

Öl auf Pappe, 65,8 x 50,8 cm. New York, Sammlung Melville Hall
(aus: Walther, J.F.: Picasso, Köln (Taschen 1986), S. 109)

Gebannt im Bild ist die Trinkerin, farbenfroh ihr roter Schal in Kontrast zum grünen Absinth. Und doch ist sie gezeichnet von ihrer Sucht. Drogen sind schön, für einen Augenblick. Was haben sich die Menschen nicht alles einfallen lassen, um mit Drogen ein wenig das Belohnungssystem in ihrem Gehirn zu kitzeln. Man denke nur an Kaffee. Da wird der Kern einer Frucht, die selbst verworfen wird, geröstet, gemahlen und schließlich das Pulver mit heißem Wasser aufgegossen. Wer lässt sich so etwas einfallen?

Alkohol ist eine der ältesten, vielleicht sogar die erste dem Menschen verfügbare Droge überhaupt, und zugleich eines der ältesten Psychopharmaka: Entspannungs- und Schlafmittel. Heutzutage sind Medikamente mit weitaus gezielterem Wirkspektrum und relativ weniger Nebenwirkungen verfügbar (wenngleich auch in der Regel mit weniger Geschmack). Ihr Einsatz dient der Überwindung anders nicht bearbeitbarer psychischer Leidenszustände.

Gerade bei Persönlichkeitsstörungen scheint es jedoch plausibel, neben den zeitweiligen Erfolgen einer pharmakologischen Behandlung, das wesentliche Augenmerk auf die Spaltungen und damit Verzerrungen der verinnerlichten Beziehungsmuster und daraus resultierend auf ihre Sichtweise der Welt insgesamt zu legen. Pharmaka können einen solchen Prozess unterstützen, aber nicht ersetzen, so wie Drogen uns von den existentiellen Fragen unseres Daseins ablenken, aber diese nicht für uns lösen können.

Damit sind wir wieder bei Picasso. „Malen gegen die Zeit“ heißt eine Ausstellung seines Alterswerks, die gerade in der Albertina in Wien gezeigt wird (bis 7.1.) und anschließend in die Kunstsammlung Nordrhein Westfalen in Düsseldorf (3.2.-28.5.) gehen wird. Sie gibt einen Eindruck davon, wie dieser vielleicht bedeutendste Maler des 20. Jahrhunderts sich der existentiellen Frage seines herannahenden Todes bis zuletzt gestellt hat: durch sein Werk!

Dr. phil. Dr. med. Hans-Otto Thomashoff
Schottengasse 3/23, A-1010 Wien
(Kunsthistorischer Berater der Redaktion)

Wissenschaftlicher Beirat

Wolfgang Berner, Hamburg
Martin Bohus, Mannheim
Thomas Bronisch, München
John F. Clarkin, New York
Stephan Doering, Münster
Peter Fiedler, Heidelberg
Rainer Krause, Saarbrücken
Marsha M. Linehan, Seattle

Wolfgang Maier, Bonn
Jürgen Margraf, Basel
Friedemann Pfäfflin, Ulm
Udo Rauchfleisch, Basel
Gerd Rudolf, Heidelberg
Martin Sack, Hannover
Michael H. Stone, New York

Editorial

Pharmakotherapie, Psychotherapie und die Behandlung psychischer Störungen

Das Verständnis psychischer Störungen in den letzten Jahrzehnten hat sich grundlegend verändert. Eine moderne Konzeption der psychischen Störungen ist nicht mehr strikten traditionellen nosologischen Gruppen, sondern organische, endogene oder funktionelle Störungen, die proklamiert und konsequent in der pharmakotherapeutischen Behandlung. Die traditionelle, auf der Basis von exklusiver Zuständigkeit der verschiedenen Disziplinen, mehr herrscht heute ein Befund, dass faktoriellen Krankheitsverständnisses, allen psychischen Störungen, die sich als auch psychologische Störungen an der Entstehung, Aufrechterhaltung beteiligt sind, von unterschiedlichem Ausmaß und Verlauf. Diese neue Sichtweise der psychischen Störungen, die Realisierung der Planung und der Behandlung bedeutsame Fortschritte auf dem großen Feld der psychischen Störungen, die pharmakologische und psychologische Hauptstützen in der Versorgung der Patienten als wetteifernde Rivalen oder Partner über. Sondern beide Ansätze werden integriert, prinzipiell ein integratives Behandlungsmodell kooperativ zuzusetzen. Eine neue Haltung gestattet eine Vielzahl von Möglichkeiten als auch die

In eigener Sache

Leserumfrage

Wir danken allen Teilnehmern unserer Lesersumfrage und stellen das Heft vor.

Bereits jetzt möchten wir an diese Teilnehmer herzlich gratulieren.

Je ein Buch erhalten: I. Schindler, Leipzig; M. Al-Kasch, Berlin; I. Vio